

Prof. Dr. Kirstin Bromberg

**Hochschule Lausitz (FH)
University of Applied Sciences**

*Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Musikpädagogik*



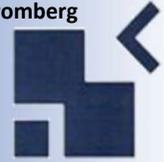
41. dghd Jahrestagung 'Forschung im Fokus' – Hochschullehre und Studium

"... nichts für Touristen:

Wie Studierende durch Dialoge Erkenntnisse generieren"

JGU – Johannes Gutenberg Universität Mainz: 26. – 28. September 2012

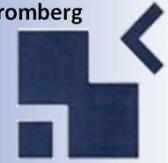
26.09.2012



GLIEDERUNG

- 1 Der Brief als Phänomen**
- 2 Potentiale des Dialogischen**
- 3 Briefbasiertes Forschungsverfahren
,doc.post‘**
- 4 Wissenserwerb als biografisch artikulierte
Erfahrung**

Schlussbemerkungen



DER BRIEF ALS PHÄNOMEN

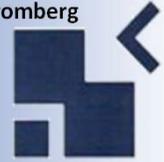
**SCHÜTZ: Warum sagen wir uns noch immer >Sie<. Ich werde diesen Unfug nicht länger mitmachen.
(New York, 4. Oktober 1950)**

„[...]Und dann ist mir noch etwas passiert, was in meinem Alter nicht mehr vorkommen sollte und was man nur errötend als süßes Geheimnis einem guten Freund zuflüstert: >I am with book<. Ich habe zwei Kapitel fertig, ca. 27000 Worte, etwa $\frac{1}{5}$ des ganzen, daß unter meinen Lebensumständen sechs bis sieben Jahre zur Vollendung brauchen wird. Das eine handelt von den Typen der Relevanz, aufgebaut auf Carneades (Sextus Empiricus), das andere von der Zeit-, Raum-, und Leibauffassung in der natürlichen Einstellung. Das Ganze soll entweder den Titel >The World beyond Question< oder >The World as taken for granted< haben und eine Phänomenologie der natürlichen Einstellung (und zugleich der >relativ natürlichen Weltanschauung<) werden. Sobald Ilse Zeit hat, wird sie diese erste Niederschrift – denn um mehr handelt es sich nicht – abtippen und dann soll sie ihnen in aller Unvollkommenheit mit der Bitte vorgelegt werden, mir zu sagen, ob ich in meinen Bemühungen fortfahren soll. Solche Dinge, mein lieber Freund, schreibe ich nur für Sie als den einzigen idealen Leser, der nicht nur die Probleme, sondern auch meine persönlichen Umstände kennt, denn ich weiß niemanden andern, dem ich mich in diesem doppelten Bezug – philosophisch und menschlich – so nahe wüßte. [...]“ (Grathoff & Waldenfels 1985)



Grathoff, Richard 1985/ Hrsg.):
Alfred Schütz/
Aron Gurwitsch.
Briefwechsel
1939 – 1959.

POTENTIALE DES DIALOGISCHEN



Das Phänomen ‚Erkenntnis‘ in der Literatur

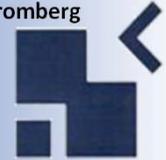
*„Wenn du etwas wissen willst
und es durch Meditation nicht finden kannst,
so rate ich dir [...] mit dem nächsten
Bekanntem, der dir aufstößt,
darüber zu sprechen.“*

In: Moser 1944: 11

BRIEFBASIERTES FORSCHUNGSVERFAHREN

DOC.POST

Prof. Dr. Kirstin Bromberg

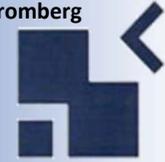


**Zeitliche Artikulierung der Erfahrungssedimentierung als Bedingung
des Wissenserwerbs**

1 ½ Stunden

SITUATION



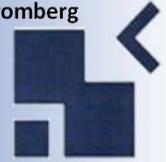


WISSENSERWERB ALS BIOGRAPHISCH ARTIKULIERTE ERFAHRUNG



LEBENSWELT DES ALLTAGS





Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit